

Lost in Music

Augenblick, verweile doch! Texte und Musik zum Innehalten zwischen den Jahren

Von Rafael Rennicke

Sendung vom: 26.12.2024, 23:03 – 24:00 Uhr

Redaktion: Michael Rebhahn

Produktion: SWR, Erstausstrahlung: 27.12.2023

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Anmoderation Programmsprecher:

In SWR2 Lost in Music heißt es jetzt: „Augenblick, verweile doch!“ Und wer wünschte sich das nicht: den Augenblick verweilen lassen zu *können! Vielleicht gelingt es ja in diesen Tagen, „zwischen den Jahren“, in diesem etwas ortlosen Zeitraum, in dem Vergangenheit und Zukunft die Gegenwart oft so merkwürdig bereichern. Mit Texten und Musik zum Innehalten macht sich Rafael Rennicke auf die Suche nach der verweilenden Zeit. Es sprechen Antje Rennicke und Marcus Westhoff.*

Musik- und Textliste:

Franz Kafka:

In einem Eisenbahnzug sitzen, es vergessen, leben wie zuhause, plötzlich sich erinnern, die fortreißende Kraft des Zuges fühlen, Reisender werden, die Mütze aus dem Koffer ziehn, den Mitreisenden freier, herzlicher, dringender begegnen, dem Ziel ohne Verdienst entgegengetragen werden, kindlich dies fühlen, ein Liebling der Frauen werden, unter der fortwährenden Anziehungskraft des Fensters stehn, immer zumindest eine ausgestreckte Hand am Fensterbrett liegen lassen. [...] Vergessen, dass man vergessen hat, mit einem Schlage ein im Blitzzug allein reisendes Kind werden, um das sich der vor Eile zitternde Waggon [...] aufbaut wie aus der Hand eines Taschenspielers.

Henry Purcell:

Music for a while

Tora Augestad (Gesang)

Martin Zeller (Viola da gamba)

Robert Walser:

Es gibt Stunden im Leben, wo wir gar nicht begreifen können, warum wir so guter Dinge sind. Munterkeiten stellen sich weder auf Befehl noch auf Wunsch ein; sie sind plötzlich da, können aber ebenso eigensinnig, wie sie herbeizufiegen kamen, wieder verschwunden sein.

Franz Schubert:

Moment musical f-Moll D 780

Alexander Goldenweiser (Klavier)

Peter Tschaikowsky:

2. Satz: Adagio cantabile ma non tanto, aus: Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13

("Winterträume"), Ausschnitt

SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden

Leitung: Herbert Blomstedt

Eduard Mörike: An einem Wintermorgen vor Sonnenaufgang

O fläumenleichte Zeit der dunkeln Frühe!

Welch neue Welt bewegest du in mir?

Was ist's, dass ich auf einmal nun in dir

Von sanfter Wollust meines Daseins glühe?

Einem Kristall gleicht meine Seele nun,

Den noch kein falscher Strahl des Lichts getroffen;

Zu fluten scheint mein Geist, er scheint zu ruhn,

Dem Eindruck naher Wunderkräfte offen,

Die aus dem klaren Gürtel blauer Luft

Zuletzt ein Zauberwort vor meine Sinne ruft. [...]

Jan Freidlin:

White landscape, aus: Seven landscapes

Alexey Botvinov (Klavier)

Peter Gan: Preislied auf das Schneien

Nicht den Schnee – das Schneien will ich singen.

Schneien: reine Tätigkeit der Ruh.

Deinem friedlich flüsternden Vollbringen

sieht ein einsames Erinnern zu.

Eingehüllt in lauter leise Nähe

ist die wehe Weite nicht mehr weit.
Blindes Fenster spricht: mir ist, ich sehe
nichts, mich selber, alles, und vergehe
schneidend, schneegeworden, schneeverweht.

Stille: helle Mitternacht des Ohres,
sichtbar niederflockend auf die Welt!
Lobgesang des stummen Wirbelchores!
Jede deiner weißen Noten fällt
windgewiegten Schlafes niederschwebend
willig in ihr weiches Wintergrab;
jede legt vergessend und vergebend,
im Verschwinden vorm Verschwinden bebend,
federfromm ihr leichtes Leben ab.

Sergey Akhunov:

Lagoon I, aus: Jazz. 15 Miniaturen nach Illustrationen von Henri Matisse
Julia Igonina (Violine)
Maxim Emelyanychev (Klavier)

Johann Gaudenz von Salis-Seewis: Winterlied

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein,
Die blaue Luft ist stille;
Hell, wie Kristall
Blinkt überall
Der Fluren Silberhülle.

Der Lichtstrahl spaltet sich im Eis,
Er flimmert blau und rot und weiß,
Und wechselt seine Farbe.
Aus Schnee heraus
Ragt nackt und kraus,
Des Dorngebüsches Garbe.

Von Reifenduft befiedert sind
Die Zweige rings, die sanfte Wind'
Im Sonnenstrahl bewegen.
Dort stäubt vom Baum
Der Flocken Pflaum
Wie leichter Blütenregen.

Tief sinkt der braune Tannenast
Und drohet, mit des Schnees Last
Den Wanderer zu beschützen;
Vom Frost der Nacht
Gehärtet, kracht
Der Weg, von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, von Eis geengt;
Voll lauter blauer Zacken hängt
Das Dach; es stockt die Quelle;
Im Sturze harrt,
Zu Glas erstarrt,
Des Wasserfalles Welle. [...]

Wohlan! auf festgediegener Bahn,
Klimm ich den Hügel schnell hinan,
Und blicke froh ins Weite;
Und preise den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.

Richard Strauss:

Wiegenlied op. 41 Nr. 1, Bearbeitung
Tine Thing Helseth (Trompete)
Royal Liverpool Philharmonic Orchestra
Leitung: Eivind Aadland

Heinrich Heine: Altes Kamin-Stück

Draußen ziehen weiße Flocken
Durch die Nacht, der Sturm ist laut;
Hier im Stübchen ist es trocken,
Warm und einsam, stillvertraut.

Sinnend sitz ich auf dem Sessel,
An dem knisternden Kamin,
Kochend summt der Wasserkessel
Längst verklungne Melodien.

Und ein Kätzchen sitzt daneben,
Wärmt die Pfötchen an der Glut;
Und die Flammen schweben, weben,
Wundersam wird mir zumut'.

Dämmernd kommt heraufgestiegen
Manche längst vergessne Zeit [...]

Peter Handke: Immer wieder habe ich die Dauer erfahren...

Immer wieder habe ich die Dauer erfahren,
im Vorfrühling an der Fontaine Sainte-Marie,
im Nachtwind an der Porte d'Auteuil,
in der Sommersonne des Karstes,
im vormorgendlichen Heimweg nach einem Einssein. [...]

und konnte da das Gefühl der Dauer umschreiben
als ein Ereignis des Aufhorchens,
ein Ereignis des Innewerdens,
ein Ereignis des Umfängenwerdens,
ein Ereignis des Eingeholtwerdens,
wovon?, von einer zusätzlichen Sonne,
von einem erfrischenden Wind,

von einem lautlosen, all die Misstöne zurechtstimmenden
und einigenden zarten Akkord.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Non mi dir, bell'idol mio, Arie der Donna Anna, aus: Don Giovanni, Bearbeitung
Francois Leleux (Oboe)
Camerata Salzburg
Leitung: Francois Leleux

Eduard Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag (Ausschnitt)

Das Ohr behaglich dem Geplätscher des Wassers hingegeben, das Aug auf einen Pomeranzenbaum von mittlerer Größe geheftet, der außerhalb der Reihe, einzeln, ganz dicht an seiner Seite auf dem Boden stand und voll der schönsten Früchte hing, ward Mozart, unser Freund, durch diese Anschauung des Südens alsbald auf eine liebliche Erinnerung aus seiner Knabenzeit geführt. Nachdenklich lächelnd reicht er hinüber nach der nächsten Frucht, als wie um ihre herrliche Ründe, ihre saftige Kühle in hohler Hand zu fühlen. Ganz im Zusammenhang mit jener Jugendszene aber, die wieder vor ihm aufgetaucht, stand eine längst verwischte musikalische Reminiszenz, auf deren unbestimmter Spur er sich ein Weilchen träumerisch erging. Jetzt glänzen seine Blicke, sie irren da und dort umher, er ist von einem Gedanken ergriffen, den er sogleich eifrig verfolgt. Zerstreut hat er zum zweitenmal die Pomeranze angefasst, sie geht vom Zweige los und bleibt ihm in der Hand. Er sieht und sieht es nicht; ja so weit geht die künstlerische Geistabwesenheit, dass er, die duftige Frucht beständig unter der Nase hin und her wirbelnd und bald den Anfang, bald die Mitte einer Weise unhörbar zwischen den Lippen bewegend, zuletzt instinktmäßig ein emailliertes Etui aus der Seitentasche des Rocks hervorbringt, ein kleines Messer mit silbernem Heft daraus nimmt und die gelbe kugelige Masse von oben nach unten langsam durchschneidet. Es mochte ihn dabei entfernt ein dunkles Durstgefühl geleitet haben, jedoch begnügten sich die angeregten Sinne mit Einatmung des köstlichen Geruchs. Er starrt minutenlang die beiden innern Flächen an, fügt sie sachte wieder zusammen, ganz sachte, trennt und vereinigt sie wieder.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Deh, vieni alla finestra, Arie des Don Giovanni, aus: Don Giovanni, Bearbeitung

Francois Leleux (Oboe)
Camerata Salzburg
Leitung: Francois Leleux

Dante Gabriel Rossetti: Ruhiger Mittag

Geöffnet liegen deine Hände im langen, frischen Gras.
Wie rosige Blüten schauen die Fingerspitzen hervor.
Deine Augen lächeln Frieden [...].

Es ist das sichtbare Schweigen, still wie das Stundenglas.
[...] So gießt sich diese beflügelte Stunde auf uns herab,
[...] wo in zweifache Stille das Lied gesungen, das Lied der Liebe.

Ralph Vaughan Williams:

Silent noon
Ian Bostridge (Tenor)
Julius Drake (Klavier)

Franz Brunner:

Erinnerung an die Marie A.
Tore Augestad (Gesang)
Ensemble Music For A While

Erik Satie:

Gnossienne Nr. 4
Aldo Ciccolini (Klavier)

Erik Satie:

Gymnopédie Nr. 1
Matthias Kirschnereit (Klavier)

Eduard Mörike: Verborgeneheit

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben!

Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht:
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewusst,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, die mich drückt,
Wonniglich in meiner Brust.

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben!
Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Trygve Seim:

Across the doorsill (Ausschnitt)
Frode Haltli (Akkordeon)

Rumi:

Die Brise bei Tagesanbruch will dir Geheimnisse verraten.
Schlaf nicht wieder ein.
Du musst um das bitten, was du wirklich wünschst.
Schlaf nicht wieder ein.
Menschen gehen hin und her über die Türschwelle, wo die zwei Welten sich
berühren.
Die Tür ist rund und offen.
Schlaf nicht wieder ein.
[...]
Nimm ein Musikinstrument zur Hand.
Lass die von uns geliebte Schönheit sein, was wir tun.
Hundert Arten gibt es, zu knien und den Boden zu küssen.

Henry Purcell:

Music for a while

Tora Augestad (Gesang)

Martin Zeller (Viola da gamba)

Abmoderation Programmsprecher

Das war SWR2 Lost in Music: „Augenblick, verweile doch!“, eine Sendung von Rafael Rennicke mit Texten und Musik zum Innehalten zwischen den Jahren. Es sprachen Marcus Westhoff und Antje Rennicke u. a. Texte von Eduard Mörike, Heinrich Heine, Peter Handke und Rumi. Die Musikliste mit Titeln von Henry Purcell über Franz Schubert bis hin zu Erik Satie und Richard Strauss finden Sie auf unserer Homepage swr2.de, dort stehen auch alle Texte dieser Sendung. Hier in SWR2 geht es nach den Nachrichten weiter mit...